

Herausforderungen zur Finanzierung im Hochschulbau – Sanierungsbedarfe deutscher Universitäten

Impulsvortrag zum Dies Academicus der Universität Hamburg
am 1. November 2017

Frank Kupfer

Kanzler der Europa-Universität Flensburg

und

Vorsitzender des Arbeitskreises Hochschulbau der

Kanzlerinnen und Kanzler der Universitäten Deutschlands

Agenda

I. Bedeutung der baulichen Infrastruktur

II. Quantifizierung des Sanierungsstaus

III. Methodik der Ermittlung des Finanzbedarfs

IV. Aktuelle Situation

V. Fragen an Hamburg



I. Bedeutung der baulichen Infrastruktur

- Die Bedeutung der Hochschulen für die Sicherung der Zukunftsfähigkeit Deutschlands ist allgemein unumstritten
- Ebenfalls weitgehend unumstritten erscheint, dass die Hochschulen für die Ausfüllung dieser Schlüsselrolle eine angemessene und auskömmliche Grundfinanzierung benötigen
- Die Leistungsfähigkeit der Hochschulen hängt zudem nicht unmaßgeblich von einer modernen baulich-technischen Infrastruktur ab.
- Hierzu gehört in unvermindertem Umfang der traditionelle Hochschul- und Forschungsbau, der die notwendige lokale Interaktion zwischen Forschenden und Lehrenden ermöglicht.
- Die bauliche-technische Infrastruktur ist deshalb zuletzt wieder stärker in den Fokus politischer Diskussionen genommen worden.



II. Quantifizierung des Sanierungsstaus

- **HIS-HE** hat 2013 im Auftrag und in Abstimmung mit dem Kanzler-AK Hochschulbau den Bau- und Instandsetzungsbedarf in den Universitäten ermittelt und einen Soll-Ist-Vergleich für den Zeitraum 2008 bis 2012 vorgenommen, mit dem erstmals der Instandhaltungs- und Modernisierungsstau nachvollziehbar quantifiziert wurde. (BRD: -38%; HH: -62%)
- Die Untersuchung wurde 2015 im Auftrag der KMK bis 2025 fortgeschrieben
- Die **KMK** hat 2016 auf dieser Basis den im Februar 2016 in einem Beschluss „Solide Bauten für leistungsfähige Hochschulen“ gefordert und „Wege zum Abbau des Sanierungs- und Modernisierungsstau im Hochschulbereich“ skizziert.
- Die **Finanzierungslücke** wurde darin auf **rd. 35 Mrd. € bis 2025** beziffert.
- Mit dem Bund diskutierte die KMK daraufhin in der **GWK** die Möglichkeiten, die Regelungen zu Art. 91b GG wieder verstärkt auch auf Hochschulbauten anzuwenden



III. Methodik der Ermittlung des Finanzbedarfs

- Aus den Flächenbestandsdaten der Hochschulen kann ein (fiktiver) Wiederherstellungswert der Hochschulgebäude ermittelt werden.
- Die wirtschaftliche Nutzungsdauer von Hochschulgebäuden ist endlich: Abhängig vom technischen Installationsgrad der Gebäude ist nach 40 – 50 Jahren Nutzungsdauer eine Grundsanie rung oder ein Ersatz erforderlich. Der aktuelle Wert der Hochschulgebäude reduziert sich somit um 2,0 – 2,5% pro Jahr, wenn nicht genauso viel reinvestiert wird.
- Hinzu treten Mittel für die laufende Instandhaltung. Hierfür erscheint ein Ansatz von 0,5 – 0,6% des Wiederherstellungswertes pro Jahr erforderlich.
- Darüber hinaus auch Mittel für Umbaumaßnahmen zur regelmäßigen Anpassung der Nutzungstauglichkeit der Gebäude an veränderte Anforderungen der Wissenschaft i.H.v. 0,1 – 0,15% erforderlich.
- Insgesamt sind damit (Re-)Investitionen in die bauliche Infrastruktur der Hochschulen im Umfang von durchschnittlich 2,6% (GW) bis 3,15% (NW) des Wiederherstellungswertes erforderlich.

IV. Aktuelle Situation

- Nach der Abschaffung der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau, liegt diese Aufgabe fast ausschließlich bei den Ländern.
- Dies wurde im Zuge der Beschlüsse über die Neuordnung der Bund-Länder-Finanzbeziehungen ab 2020 grundsätzlich bestätigt.
- Zunächst sind also die Länder in der Verantwortung, für die auskömmliche Finanzierung des Hochschulbaus zu sorgen.
- Die Länder halten es für jedoch unrealistisch, dass sie den Hochschulbau hinreichend auskömmlich finanzieren können, um den Sanierungsstau zu beheben und drängen deshalb auf einen Wiedereinstieg des Bundes in die Hochschulbaufinanzierung.
- Dies lehnt der Bund bisher entschieden ab.
- Weitere Gespräche wurden zunächst auf 2018 verschoben.

V. Fragen an Hamburg

- Viele Länder haben die Problematik grundsätzlich erkannt und in Zeiten guter Steuereinnahmen mehr Mittel für den Hochschulbau zur Verfügung gestellt. Auch Hamburg?
- Haben die jährlich bereitgestellten Hochschulbaumittel bereits eine Höhe erreicht, die ein weiteres Anwachsen des Sanierungsstaus verhindern? Es kann nicht genug betont werden, dass all diejenigen Länder, die in ihren Haushalten weniger als die nach dem zuvor vorgestellten Ansatz jährlich erforderlichen Mittel reinvestieren, weiterhin dazu beitragen, dass die bauliche Infrastruktur ihrer Hochschulen strukturell an Wert verliert und sich damit die Wettbewerbsposition der Hochschulen dieser Länder verschlechtert.
- Wenn ja: Wie dramatisch ist der Sanierungsstau im Land?
- Wird zum Abbau des Sanierungsstaus die Unterstützung des Bundes benötigt?
- Und wenn ja: Setzt sich das Land hinreichend für diese Unterstützung ein?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit